



## Die Frau mit der Kettensäge im Gepäck

Jetzt ist die beste Zeit, die Senkrechtstarterin Claudia Comte in der Schweiz zu erleben.

TEXT: LEONI JESSICA HOF  
PORTRÄTFOTO: TOM HALLER

Wenn einem in Grancy das Postauto vor der Nase wegfährt, muss man eine Weile warten, bis das nächste um die Ecke biegt. Naht der Abend, werden am Fuss des Juras die Trottoirs hochgeklappt. Hier wuchs die Künstlerin Claudia Comte auf, eine unter 400 Seelen im Dorf. Sieht man sich um, schaut man auf Wiesen und Felder – und viele, viele Bäume. Comtes Familie lebt in einem Chalet am Waldrand, sie ist das jüngste Kind. Heute macht sie Kunst, als hätten die beiden älteren Brüder sie mit dem nötigen Durchsetzungsvermögen ausgestattet und gar nicht erst zimperlich werden lassen. Von ganz kleinen Malereien zu grossen Installationen, sie greift ungeniert in die Kiste der Kunstgeschichte, pickt raus, was ihr gefällt und mixt das nonchalant mit eigenen Ideen: «Ich bin sehr beeinflusst durch die Schweizer Konkrete Kunst. Ich fühle mich als Teil davon.» Sagt sie mit gerade mal 30 und wagt sich an Skulptur, Druckgrafik, Installation und Malerei. Schreibt man über sie, kommt man nicht um das Wort Senkrechtstarterin herum. Mittlerweile ist Comte im In- und Ausland höchst erfolgreich, was sie anpacke, werde





Abstrakte Formen, die Claudia Comte mit der Kettensäge aussägt und dann weichschmirgelt.

ist für die Malerei bestimmt und die Arbeit am Computer, ein anderer, um Skulpturen zu schleifen und im Innenhof hantiert sie mit der Kettensäge. «Ich reise aber immer mit meinen Werkzeugen, so kann ich mir überall ein Atelier einrichten.»

zum Erfolg, heisst es. 2012 startete sie durch, da war sie der Shooting Star der «Swiss Art Awards» und heimste drei der begehrten Auszeichnungen für Schweizer Künstler ein. Sie war zu sehen in Ausstellungen in Zürich, Paris und Brüssel, im Winter liess sie im Dorfkern Gstaads die Eishockey-Spieler auf ihrem Spielfeld tanzen, dabei schoben sie riesige Figuren über die Fläche. Das Publikum war eingeladen, mitzuspielen. Die Künstlerin sagte dazu: «Ich will, dass die Leute verstehen, was ich mache. Sie sollen meine Kunst nutzen können und damit Spass haben. Ich sehe meine Kunst als etwas Schönes, etwas, das man gern anschaut. Und das anregend ist.» Ihre Heimat hat Comte längst hinter sich gelassen. Sie lebt, wie so viele Schweizer Kunstschaffende, in Berlin – auch wenn sie sich vorstellen kann, irgendwann einmal zurückzukehren. Zu den Wiesen, Feldern und Bäumen. Aber erst mal will sie die Welt erobern.

**Gerade meldet sie sich aus Glasgow, hier zeigt sie ihre erste Soloschau in Grossbritannien.** Zu sehen sind Wandgemälde, Holzschnitte und Skulpturen, die während ihres Aufenthalts in Südafrika entstanden. Für drei Monate hatte sie die Stiftung Pro Helvetia in diesem Frühjahr nach Johannesburg eingeladen. Comte erlebte «eine neue Kultur, wilde Natur und Tiere, tolle neue Holzarten». Denn der Wald, durch den sie als Kind streifte, der lässt sie nicht los. 2006 entstand ihre erste Skulptur aus Holz, ein Kaktus wie aus einem Comicheft. Mit der Kettensäge modelliert. «Die Kettensäge war für mich eine natürliche Wahl, weil ich mit Holz in grosser Dimension arbeiten wollte. Mir gefällt die Schnelligkeit, mit der ich arbeiten kann. Und man

braucht Körpereinsatz!» Den Umgang mit dem schweren Geschütz brachte sie sich selbst bei, da während ihrer Ausbildung niemand die Verantwortung fürs Arbeiten mit dem gefährlichen Werkzeug übernehmen wollte. Ein Mal hat sich Comte verletzt, im Wald schnitt sie sich in den Unterschenkel. Sie sagt: «Ich habe mir halt einfach gleich eine Prothese aus Holz gesägt.» So rau ihr Humor, so weich die Skulpturen, die sie schleift, bis sie sich anfühlen wie warmer Samt. Anfassen ist unbedingt erlaubt: «Vorausgesetzt, Sie haben saubere Hände!»

**Auch mit dem Gasbrenner hantiert die Künstlerin: «Der ist fast wie meine Pinsel, er lässt mich das Holz transformieren.** Ich benutze ihn für Holzbrandmalerei, aber vor allem, um Schattierungen auf grosse Holzstämmen oder Holzoberflächen zu brennen.» Das alles hat etwas Zupackendes, Robustes. Es erinnert an volkstümliches Handwerk, dem Comte immer aber auch eine Feinheit, eine Eleganz zufügt. Als Vorbilder, wenn man diese denn so nennen möchte, nennt sie Constantin Brâncuși, John Armleder und Olivier Mosset. Comte schloss vor sieben Jahren an der Lausanner Kunstschule Ecal ab, erst hier sei ihr klar geworden, als Künstlerin leben zu wollen. Nach ihrem Abschluss geht sie für ein Stipendium nach Rom und dann nach Berlin, wo sie jetzt lebt. «Berlin war der Grund, warum ich nach Deutschland wollte. Es gibt viele interessante Orte, die aber nicht teuer sind. Es ist eine grosse Stadt, wo man immer neue Leute trifft und jeden Tag etwas Neues erleben kann. In Berlin hängt etwas in der Luft, alles ist möglich.» Ihr Atelier ist quasi ihr Zuhause. Es ist aufgeteilt in verschiedene Zonen, ein Teil

**Die Kettensäge im Gepäck, führt die Reise zunächst einmal wieder nach Hause in die Schweiz, diesen Sommer sind Comtes Werke hier an verschiedenen Orten zu sehen.** Dabei hat sie ihr Ziel fest im Blick, wie beim Arbeiten mit den nicht ganz ungefährlichen Gerätschaften. Sie will grössere Projekte realisieren, ambitionierter arbeiten, auf internationalem Niveau. Comte sagt: «Man muss ehrgeizig sein und gute Ideen haben. Ich habe keine Lust, nur ein paar gute Ausstellungen zu machen und dann nichts mehr. Schliesslich will ich diesen Job mein Leben lang machen.» Was sind ihre nächsten Stationen auf diesem Weg? «Ich bin begeistert über mein anstehendes Projekt für die Skulpturentriennale «Bex & Arts» – eine gigantische Skulptur, zweiunddreissig Meter lang und fünf Meter hoch, in einem Park, umringt von Bergen, wunderschön. Im Mai werde ich eine Wandmalerei im Eingang des Haus Konstruktiv anbringen. Es ist für mich eine grosse Ehre, dass meine Arbeit jetzt Teil der Sammlung ist.» Senkrechtstarterin Comte aus dem kleinen Dorf Grancy geht zielstrebig ihren Weg und hat längst zum Sprung in die erste Liga der Kunstakteure angesetzt: «Letztes wurde ich von einem Sammler eingeladen, um bei ihm eine Installation einzurichten. Meine Wandmalerei befindet sich jetzt genau gegenüber einer von Sol LeWitt!» <

Die Skulpturentriennale «BEX & ARTS» findet vom 1. Juni bis 5. Oktober statt.

Im Haus Konstruktiv kann man ab dem 4. Juni das von Comte gestaltete Wandgemälde sehen.

Parallel zur «Art Basela» zeigt die Galerie BolteLang vom 17. bis 22. Juni an der «LISTE» neue Arbeiten.

Die Ausstellung «Le Passage de L'Étoile» in Vevey startet am 27. Juni.